



DM

Datteln



morgenpost

BERUF

„Es ist ein Erfolg, jungen Leuten eine Ausbildung zu verschaffen“

Nur 0,4 Prozent aller Frauen und Männer machen eine Teilzeitausbildung. Dabei ist der Bedarf größer, sagt Marita Frank. 19 Partner in der Region wollen mehr Arbeitgeber dafür gewinnen.

von **Jörn Tüffers**

Oer-Erkenschwick, Waltrop / 03.10.2021 / Lesedauer: 5 Minuten



Marita Frank ist Leiterin der Regionalagentur Emscher-Lippe © Meike Holz

Marita Frank, eine der beiden Leiterinnen der Regionalagentur Emscher-Lippe, spricht über die ausgewiesenen Qualifikationen, die Bewerber für eine Teilzeitausbildung mitbringen. Sie erklärt auch, weshalb sich immer noch



viele Arbeitgeber schwer tun, dieses Programm anzubieten. Mit 18 weiteren Partnern in der Region setzt die Regionalagentur auf Aufklären – und Klinkenputzen.

Ich habe eine kurze Umfrage unter Freunden gemacht: Nur die wenigsten wissen, dass es eine Teilzeitausbildung gibt. Muss ich mir neue Freunde suchen oder liegt es am mangelnden Bekanntheitsgrad dieses Ausbildungswegs?

Marita Frank: Trösten Sie sich – es geht vielen so. Das ist auch der Grund, weshalb wir als Bündnis für Teilzeitberufsausbildung kürzlich einen Tag der Teilzeitausbildung organisiert haben. Erklärtes Ziel war und ist es, dieses Angebot bekannter zu machen: bei Unternehmen, die solche Ausbildungsplätze anbieten sollen, und bei Jugendlichen, die durch bestimmte Umstände keine reguläre Ausbildung machen können. Und ich freue mich, dass ich dieses Gespräch als Gelegenheit nutzen darf, ebenfalls dafür zu werben.

Wie gehen Sie darüber hinaus vor, um vor allem weitere Unternehmen zu gewinnen?

Frank: Bundesweit werden viele Anstrengungen unternommen, und auch wir sind bei uns in der Emscher-Lippe-Region sehr engagiert unterwegs, um das Netzwerk zu vergrößern. Es sind aber viele kleine Schritte, die wir mit unseren 18 Partnern, aber auch jeder für sich unternimmt. Auch wenn wir vom Land und der EU gefördert werden, können wir uns nun einmal keine große PR-Agentur, die das Thema konstant pusht, erlauben. Das hat schon was von Klinkenputzen.

In einer Mitteilung des Bündnisses habe ich gelesen, dass Teilzeitausbildung ein Erfolgsmodell sei. Klingt das angesichts eines Anteils von bundesweit 0,4 Prozent an allen Ausbildungen nicht zu euphorisch?

Frank: Ganz unabhängig von den Zahlen: Ich finde, es ist immer ein Erfolg, wenn es gelingt, vor allem jungen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen, die sonst dazu keine Gelegenheit gehabt hätten. Wir wissen ja, dass es sich überwiegend um alleinerziehende Frauen handelt. Natürlich ist das keine Zahl, mit der wir uns begnügen wollen. Aber wenn wir berücksichtigen, dass ein Viertel dieser Ausbildungen in NRW abgeschlossen



werden, sieht es auch für unsere Region dann doch ganz erfreulich aus. Das liegt auch daran, dass das Landesarbeitsministerium das Programm „Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen“ intensiv unterstützt, und das seit dessen Beginn vor zwölf Jahren. Ich bin auch zuversichtlich, dass der Zulauf steigen wird.

Woran machen Sie das fest?

Frank: Seit Anfang 2020 sind die Zugangsbeschränkungen zur Teilzeitausbildung gelockert. Während sie sich zuvor ausschließlich an junge Eltern oder Menschen mit Familienpflichten richtete und dies auch nachgewiesen werden musste, steht das Programm nun allen offen. Das können sogar auch Leistungssportler sein, die sich auf dem Weg ein sicheres Standbein verschaffen wollen. Es können aber auch Menschen sein, die eben keinen kompletten Arbeitstag bewältigen können – meist aus gesundheitlichen Gründen. Offen ist das Programm auch für Geflüchtete, die zusätzlich einen Sprachkurs oder einen Nebenjob machen müssen.

Gibt es schon Erfahrungswerte, ob der Zulauf durch die Lockerungen gestiegen ist?

Frank: Dafür ist es noch zu früh. Unglücklicherweise fiel die Lockerung ja ausgerechnet in die Phase, als die Corona-Pandemie ausbrach. Ich hoffe, dass wir im nächsten Jahr erste Ergebnisse sehen können.

Was unterscheidet denn eine Ausbildung in Teilzeit konkret von einer herkömmlichen?

Frank: Der Unterschied besteht vor allem in der Flexibilität. Arbeitgeber und Auszubildender haben alle Freiheiten zu schauen und zu vereinbaren, welchen Rahmen sie wählen. Das betrifft auch, zu welchen Zeiträumen sie ihre 20 Stunden pro Woche im Unternehmen verbringen – das sind 75 Prozent der üblichen Stundenzahl. Nicht verhandelbar ist allerdings der Besuch der Berufsschule zu 100 Prozent.

Wie lange dauert die Ausbildung?

Frank: Auch drei Jahre wie bei einer herkömmlichen Ausbildung. Wobei auch das durch neue gesetzliche Bestimmungen gelockert beziehungsweise verlängert werden soll. Aber da gibt es dann doch größere Vorbehalte. Auch ich bin der Auffassung, dass die drei Jahre ein Zeitraum sind, der zu schaffen



ist.

Und nach der Ausbildung: Sind Teilzeitauszubildende dann Fachkräfte oder Handwerker zweiter Klasse?

Frank: Gewiss nicht. Es entstehen ihnen keine Nachteile. Sie erhalten einen vollwertigen Gesellen- oder Facharbeiterbrief und haben danach dieselben Chancen auf dem Arbeitsmarkt wie alle anderen auch.

Und dennoch müssen Sie bei Arbeitgebern nach wie vor dicke Bretter bohren. Warum ist das so?

Frank: Es gibt leider die Vorbehalte, dass eine alleinerziehende Mutter häufiger ausfällt als jemand, der einen Partner hat. Aber auch da werden Kinder mal krank, und einer muss sich dann nun mal um sie kümmern. Dieselbe Sorge besteht auch bei jemandem, der einen Angehörigen pflegt – natürlich können auch dabei unvorhersehbare Dinge geschehen. Aber so ist das Leben. Ich sehe es genau anders herum: Arbeitgeber erhalten Auszubildende, die vielleicht mehr mitbringen als andere, die eine reguläre Ausbildung machen.

Inwiefern?

Frank: Weil Auszubildende in Teilzeit bereits viel Verantwortung innerhalb der Familie übernehmen, stehen sie mit beiden Beinen im Leben.

Verantwortungsbewusstsein, Organisationstalent, Zuverlässigkeit und Motivation zeichnen die Teilzeitauszubildenden aus. Ich sehe das als klassische Win-Win-Situation: Auch für Arbeitgeber, die Schwierigkeiten haben, geeignete

Fachkräfte zu finden, hat eine Teilzeitausbildung großes Potenzial. Und wenn es dann doch einmal Probleme geben sollte, stehen die Träger des Programms immer helfend zur Verfügung.

Könnten finanzielle Anreize helfen, damit mehr Arbeitgeber bereit wären, Teilzeitausbildungsplätze anzubieten?

Frank: Die gibt es nicht, und ich hielte auch nichts davon. Ein solches Programm kann meines Erachtens nur dann gut funktionieren, wenn alle Beteiligten aus Überzeugung dabei sind.

Ich könnte mir vorstellen, dass es einfacher ist, Stadtverwaltungen als Unternehmen zu überzeugen.

Frank: Zu einem bestimmten Teil ist dies so. Das hat aber weniger mit



Überzeugung als damit zu tun, dass in kommunalen Betrieben flexible Arbeitsmodelle schon länger angeboten werden – und mitunter vielleicht auch leichter umzusetzen sind. Ich weiß auch, dass die Gleichstellungsbeauftragten in den Stadtverwaltungen das Thema sehr forcieren.

Was würden Sie gerne im nächsten Jahr beim Tag der Teilzeitausbildung sagen können?

Frank: Ich würde am liebsten sagen können, dass es durch unsere gemeinsamen Anstrengungen gelungen ist, sehr viele Arbeitgeber als Ausbildungsbetriebe zu gewinnen, die Teilzeitausbildung ohne Vorbehalte in ihr Portfolio aufgenommen haben und mit dem Thema offen umgehen. Sie bewirken Gutes damit: Denn sie ermöglichen jungen Menschen eine Perspektive – solchen, die gerne eine berufliche Ausbildung absolvieren möchten, diese aber nicht mit ihrem Alltag vereinen können.

Das wünsche ich Ihnen!

19 Partnerinnen und Partner

Das Bündnis für Teilzeitberufsausbildung in der Emscher-Lippe-Region macht sich für die Teilzeitausbildung stark. Im Bündnis, das die Regionalagentur Emscher-Lippe koordiniert, engagieren sich 19 Partnerinnen und Partner, darunter das

Bildungszentrum des Handels, RE/init e.V., die IHK Nord Westfalen, die Handwerkskammer Münster, die Arbeitsagenturen sowie die Jobcenter Gelsenkirchen und Kreis Recklinghausen. Sie alle setzen sich dafür ein, dass die Ausbildungsform bekannter und von Unternehmen sowie Auszubildenden häufiger in Anspruch genommen wird.



Schlagworte:

[Bildung in Datteln](#), [Bildung in Oer-Erkenschwick](#), [Bildung in Waltrop](#)

